

keine Blumenvögel sind, trotzdem aber gelegentlich Blüten aufsuchen (und diese dabei verwüsten); aus der heimischen Fauna nennt er verschiedene Finkenvögel, Amsel und Blaumeise. PORSCH's sämtliche Beispiele lassen sich allerdings dahingehend interpretieren, daß die Blüten von den Vögeln des Zuckers wegen angegangen wurden – und nicht wegen des Bedürfnisses nach Wasser. Denn: Vorliebe für Süßes ist bei Vögeln weit verbreitet; sogar Arten, die in ihrem Leben nie mit Zuckerlösung in Berührung kommen, trinken diese im Experiment begierig – so Turmfalk und Waldkauz (RENSCH & NEUNZIG 1925); wenn der Waldkauz eine Maus ganz verschluckt, kommen seine Geschmackssinneszellen nicht einmal mit dem Blutzucker der Beute in Kontakt.

Ein direkter Weg von der Anemophilie zur Ornithophilie ist durch die hier beschriebenen Beobachtungen denkbar: insektenessende Vögel besuchten »Blütenstände« von Anemophilen, um dort Insekten aufzunehmen, die z.B. ihre Larvalentwicklung in den »Blütenständen« durchgemacht hatten. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß ein rezenter Vogel (*Anthotreptes phoenicotis*, Nectariniidae) viel Pollen einer anemophilen Pflanze (*Casuarina*) verzehrt (PORSCH 1926).

Herrn Prof. Dr. St. VOGEL (Mainz) bin ich für die Durchsicht einer früheren Fassung des Manuskripts und Literaturhinweise zu Dank verpflichtet. Für Diskussionen danke ich den Herren H. COMTESSE, Dr. H.-W. HELB, Prof. Dr. H. HUBER und K. WILHELM.

Literatur

- FAEGRI, K., & L. VAN DER PIJL (1979): The principles of pollination ecology. Pergamon Press, Oxford. – HERZOG, K. (1968): Anatomie und Flugbiologie der Vögel. Fischer, Stuttgart. – KUGLER, H. (1970): Blütenökologie. Fischer, Stuttgart. – PORSCH, O. (1924): Vogelblumenstudien I. Jahrb. wiss. Bot. 63: 553-706. – PORSCH, O. (1926): Kritische Quellenstudien über Blumenbesuch durch Vögel. I. Biologia generalis 2: 217-240. – PORSCH, O. (1933): Der Vogel als Blumenbestäuber. Biologia generalis 9: 239-252. – RENSCH, B. & R. NEUNZIG (1925): Experimentelle Untersuchungen über den Geschmackssinn der Vögel II. J. Orn. 73: 633-646.

Prof. Dr. Walter Pflumm, Fachbereich Biologie,
Erwin-Schrödinger-Straße, D-6750 Kaiserslautern

Demutsverhalten eines revierfremden Kranichs (*Grus grus*) im Nestbereich eines Kranich-Paares

Submissive gesture of a crane strange to territory in the nesting range of a Crane pair

Vom 11. bis 25. April 1981 bewachte ich für den WWF-Deutschland Kranich-Brutplätze in Schleswig-Holstein. Aus Sicherheitsgründen möchte ich auf Ortsangaben verzichten.

Zusammen mit Peter Pietschmann aus München bewachten wir drei Kranich-Brutplätze, dessen Reviere dicht beieinander lagen. Insgesamt brüteten hier auf

einer Achse von nur acht Kilometer Länge 8 Kranich-Paare – ein für die Bundesrepublik Deutschland hohe Siedlungsdichte.

Von unseren drei Brutpaaren hatten zwei ihre Reviere in Sichtweite und grenzten aneinander und das dritte Revier lag 1,7 km entfernt davon. Dieses Revier befand sich in einem renaturierten Waldmoor. Das Nest lag nur ca. 50 Meter vom Waldweg entfernt und konnte von hier aus an einigen Stellen eingesehen werden, ohne dabei vom anwesenden Kranich selbst bemerkt zu werden.

Unsere Aufgabe bestand darin, diesen für den Publikumsverkehr gesperrten Weg zu überwachen. Trotzdem wurde dieser Weg von mehreren Personen, die hier Grundstücke besitzen, begangen und befahren. Die Kraniche hatten sich zwar an diese Störungen gewöhnt, sie verhielten sich aber am Horstplatz völlig ruhig und unauffällig. Normalerweise wird fast jede Brutablösung mit einem lautstarken Geschmetter beider Geschlechter begleitet. Bei den anderen Paaren konnten wir dieses Verhalten oft wahrnehmen, denn diese Horstplätze lagen geschützt an einem Seeufer.

Da nicht alle drei Brutplätze von einer Stelle aus überwacht werden konnten, gab es zwei Bewachungspunkte. Diese Plätze wurden zwischen Herrn Pietschmann und mir wechselweise bezogen; dabei standen wir in Funkverbindung.

Am Ostermontag, den 20.04.1981 bezog ich gegen 8.30 Uhr Bewachungspunkt 2 beim Kranich-Revier 3. Bevor ich diesen Platz aufsuchte, wurde zuerst von einem der Kontrollpunkte der Horstplatz überprüft. Im Revier war alles ruhig, ein Altvogel saß auf dem Nest und brütete. Danach bezog ich etwa 50 Meter entfernt meinen Bewachungspunkt, der an einer Weggabelung lag.

Gegen 9.05 Uhr hallte plötzlich ein erregtes Kranich-Geschmetter durch den Wald. Da ich zuvor dieses Kranich-Paar noch nie rufen gehört hatte, eilte ich sofort zu einem der Einblickpunkte zum Kranichnest, um nach der Ursache dieser Erregung zu schauen: Am Nest stand ein Kranich und ein zweiter fiel gerade ein. Als er gelandet war konnte ich erkennen, daß es sich um das Männchen handelte – er war größer und heller in der Gefiederfärbung. Beide Partner standen nun mit schräg nach oben gerichteten Hälsen am Nest und riefen minutenlang. Erst jetzt bemerkte ich den Grund dieser Erregung. Nur wenige Meter neben dem Nest stand ein weiterer Kranich und schaute in Nestrichtung. Dieses Exemplar war ein Männchen. Es war auffällig hell und hatte einen leuchtend roten Scheitel. Die verlängerten Handschwingen, den sogenannten »Schwanz«, waren durchgehend schwarz. Er wirkte schöner wie der Revierinhaber. Das Kranich-Paar reagierte zunächst mit Erregungsrufen, doch der Besucher tat so, als ginge ihn das alles nichts an. Er begann sogar sein Gefieder zu ordnen, ohne dabei das rufende Kranich-Paar aus den Augen zu lassen. Plötzlich geschah etwas unerwartetes: Beide Partner gingen mit erhobenen Schwingen auf den Eindringling zu, doch dieser legte sich auf einmal ganz flach auf den Boden, nur der helle Rücken war noch zu erkennen. Irgend welche Laute konnte ich nicht wahrnehmen. Daraufhin wendete sich das Paar sofort von ihm ab und lief zum Nest zurück. Der Eindringling stand daraufhin gleich wieder auf. Nur wenige Minuten später gingen sie erneut zum Angriff über, und wieder ließ sich der Eindringling auf den Boden fallen. Dieser Vorgang wurde insgesamt viermal kurz hintereinander wiederholt, ohne daß der Eindringling aufgab. Bei diesem Verhalten

hatte ich den Eindruck, als wollte der revierfremde Kranich dem Kranich-Paar demütig demonstrieren, daß er keine bösen Absichten habe. Daraufhin versuchten sie ihn vom Nest wegzulocken, indem sich beide Partner vom Nest weit entfernten. Der Eindringling lief auch tatsächlich hinterher. Doch sobald ein Partner zum Nest schreiten wollte, lief auch der Eindringling in dieselbe Richtung.

In der Zwischenzeit hat sich ein Kolkkraben-Paar eingestellt, das sich sehr für die schutzlosen Kranicheier interessierte und mehrmals das Nest überflog. Plötzlich stand ein Exemplar vor dem Nest. Ich sah die Eier schon verloren, doch beide Kraniche kamen mit weit geöffneten Schwingen auf das Nest zugelaufen und hielten diese schützend über das Gelege. Die Kolkkraben wurden dadurch vertrieben, doch dafür war der Eindringling wieder da. Ich war völlig ratlos und sah die Brut ernsthaft bedroht, denn es war inzwischen 10.15 Uhr geworden und ein Ende war nicht abzusehen. Daraufhin forderte ich telefonisch Hilfe an. Als ich jedoch zurückgekehrt war, da saß ein Kranich auf dem Nest und der Eindringling war verschwunden. Ruhe war wieder eingekehrt. Nun konnte ich wieder aufatmen. Ob der Eindringling freiwillig verschwand oder ob das Drohverhalten des Paares doch noch erfolgreich war, war leider nicht mehr zu klären. Dieses Exemplar wurde auch noch in anderen Kranich-Revieren beobachtet, wo es auch hier für Unruhe sorgte. Später wurde es dann mit einem verhältnismäßig kleinen Weibchen beobachtet. Ein eigenes Brutrevier bezog es aber nicht.

Horst Furrington
Im Fleischbeil 27, D-7100 Heilbronn

Pfahlstellung einer juvenilen Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

Stakeposture of juvenile Mistle Thrush

Am 27.06.1981 konnte ich zusammen mit Thomas Gruber in einem Mischwald bei Mückenloch, Rhein-Neckar-Kreis, eine diesjährige Misteldrossel sehen, die im Laub nach Nahrung stocherte. Als sie uns bemerkte warnte sie aufgeregt, flog einige Meter weg und setzte sich auf einen jungen Buchenast. Gleich nach dem Landen auf dem Ast, verfiel der Vogel, nachdem er den Kopf vertikal nach oben gezogen hatte, in eine Starre. Diese Stellung war der »Pfahlstellung« bei Rohrdommeln (*Botaurus stellaris*, *Ixobrychus minutus*), sehr ähnlich. Nach kurzem Anhalten gingen wir um die Drossel herum, die aber völlig reaktionslos blieb. Erst als wir uns etwa 15 m entfernt hatten, löste die Misteldrossel langsam ihre Starre, blickte einige Male umher und flog schließlich im Tiefflug, laut rufend weg.

In diesem Falle konnte die Pfahlstellung nicht als Tarnposition angesehen werden, da der Ast, auf dem die Drossel saß, vor hellgrünem Hintergrund (Buchenblätter) freihing und das Kleid des Vogels, helle Unterseite mit dunkelbraunen Flecken, sich farblich davon abhob. Ich glaube sogar, daß ein neuer Beobachter den Vogel leicht bemerkt hätte, zumal das Ganze direkt neben einem Waldweg geschah.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Furrington Horst

Artikel/Article: [Demutsverhalten eines revierfremden Kranichs \(*Grus grus*\) im Nestbereich eines Kranich-Paares 206-208](#)